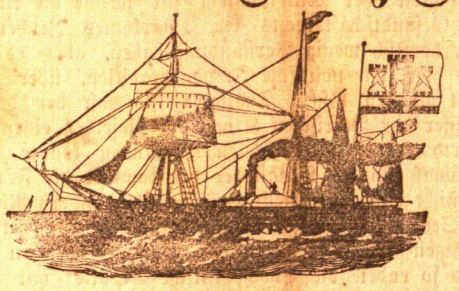
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 303. Memel, Sonntag, den 28. Dezember. **1879.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot"** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Das Oesterreichische Wehrgesetz und die Abrüstungsfrage.

Es ist ein seltsamer, launiger Zufall, daß Fürst Bismarck sein gewichtiges Wort für die Abrüstung laut werden ließ in einer Zeit, wo des Deutschen Reiches Alliirter es für nöthig befunden hat, für zehn Jahre seine Armeeziffer auf 800,000 festzusetzen. Es scheint danach, als ob man in Oesterreich-Ungarn nicht glaube, daß die Abrüstungsfrage in dem nächsten Decennium aus dem Stadium der Vorbesprechung heraustreten und Actualität gewinnen werde. Hätte man dies für glaublich gehalten, so würde die Oesterreichisch-Ungarische Regierung sich nicht so viel Mühe gegeben haben, den Vermittelungsantrag der cisleithanischen Verfassungspartei, die Armeeziffer in besagter Höhe nur auf drei Jahre festzusetzen, zu bekämpfen. Aber nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland selbst muß der Glaube, es konnten die Europäischen Staaten in naher Zeit zu einer, wenn auch nur partiellen Abrüstung schreiten, nicht sehr fest gewesen sein.

Man konnte es in Deutschen Zeitungen vielfach lesen, daß gerade das Bündniß mit Deutschland es den Oesterreichern gewissermaßen zur Pflicht mache, ihre Wehrkrrft auf eine geraume Zeit zu stabiliren, damit Deutschland sich eines kräftigen Verbündeten erfreue und die Last der Abwehr etwaiger feindlicher Gelüste nicht blos auf Deutschland allein falle. Man kanns ja nicht sagen, daß diese Bemerkungen Deutscher Blätter völlig grundlos seien, daß sie gar keinen Anspruch darauf hätten, als beachtenswerth zu gelten. Es bleibt aber dann das seltsame Facit bestehen, daß Deutschlands Freundschaft recht kostspielig, das Deutschlands Schutz ziemlich theuer bezahlt werden muß, nämlich mit einer Schutzbereitschaft für Deutschland. Wir überlassen Denjenigen, welche von Berufswegen mit den Vorgängen der auswärtigen Politik vertraut sind, ausfindig zu machen, worin denn eigentlich die Wohlthaten einer Allianz bestehen! denn ganz sicher wird im künftigen Jahre, wenn das Deutsche Militärseptennat zu Ende gegangen ist, auch Oesterreich zu dem Verlangen berechtigt sein, daß Deutschland seine Wehrkraft wiederum für eine geraume Zeit außer Frage stelle und seine eiserne Präsenzziffer in stattlicher Höhe der parlamentarischen Diskussion entziehe. Wir überlassen es ferner den berufsmäßigen Diplomaten, ausfindig zu machen, wie viel Selbstständigkeit ein Bündnißvertrag der einzelnen Staaten, die ein Bündniß eingehen, dann noch übrig läßt. Wir sehen hierin wenigstens den Versuch, vermittelst eines internationalen Vertrages das Budgetrecht der Parlamente in den kontrahirenden Staaten in seinem wesentlichsten Theile aufzuheben.

Daß es gelingt, durch internationale Verträge alle nationalen und konstitutionellen Bedenken zu überwinden, ist allerdings eine äußerst seltsame Erscheinung. Der Kern dieser Erscheinung besteht darin, daß die Regierung eines Staates dem Patriotismus und dem Verstande der Volksvertretung desselben Staates ein Mißtrauensvotum ausstellt und daß das betreffende Parlament durch sein Votum dieses Mißtrauen selbst als berechtigt anerkennt. Indem ein Staat, dessen Ausgaben sonst in jährlichen Perioden festgesetzt werden, eine bestimmte und sehr bedeutende Ausgabe, die weitaus bedeutendste des ganzen Etats, auf lange Jahre voraus fixirt, bekunden seine Leiter nicht blos, daß voraussichtlich in dieser Zeit eine Aenderung in den internationalen Sicherheitsverhältnissen zum Besseren nicht eintreten werde, sondern auch, daß die Möglichkeit vorliege, es könne in derselben Zeit eine Parlamentsmehrheit sich finden, die unpatriotisch oder unklug genug wäre, die Wehrkraft des Landes durch ihre Beschlüsse in Frage zu stellen.

Obgleich nun die Parlamente wiederholt und in verschiedenen Ländern die Gefälligkeit gehabt haben, dies Mißtrauen der leitenden Staatsmänner in den sittlichen Ernst und die geistigen Qualitäten als nicht ganz unbegründet anzuerkennen, so bleibt doch immer noch die Frage offen, woher denn dieses Mißtrauen gekommen ist; denn noch niemals hat es ein Parlament gegeben, welches sich geweigert hätte, im Falle der Gefahr auch einer unliebsamen Regierung jede gewünschte Unterstützung zu gewähren. Ueberdies läßt sich doch auch nicht verkennen, daß eine Volksvertretung zu einer ablehnenden Haltung gegenüber den militärischen Forderungen einer Regierung sich nur dann entschließen würde, wenn sie mit aller Sicherheit darauf rechnen kann, daß die Mehrheit des Volkes ganz unbedingt hinter ihr steht. Ist dies also, so kann auch kein anderweites Dekret, dessen Ursprung mag nun ein loyaler sein oder nicht, gegen den Willen der Volksmehrheit sich Gehorsam erzwingen. Kriege werden bei uns jetzt in großem Style geführt und solche Kriege sind nur möglich, wenn sie von dem öffentlichen Bewußtsein getragen werden.

Diese Ausführungen mögen nun auch theilweise angepriesen werden, so wird doch wohl unzweifelhaft feststehen, daß nachgerade die Volksvertretungen ein Anrecht darauf haben, daß man auch beleidigende Zweifel aufgebe, welche in der Zumuthung liegen, die militärischen Dinge als Ausnahmedinge zu behandeln und dieselben der parlamentarischen Einflußnahme auf möglichst lange Zeit zu entziehen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, 27. Dezember.

Der **Christglocken** feierlicher Ton ist verklungen. Das frohe Festgeläute verdrängte aus unserem Ohr das letzte Nachsummen der politischen Kämpfe und Dispute der jüngsten Zeit. Eine dumpfe, apathische, tiefgedrückte Stimmung hatte sich aller Kreise unserer Bevölkerung bemächtigt, die Christglocken läuteten und — „an diesem Klang von Jugend auf gewöhnt, ruft er auch jetzt zurück uns in das Leben," in das Leben der ungetrübten Festesfreude. Welch ein Wunder, die politische Lage, die eben noch so verzweifelt schien, im Lichte des Weihnachtbaumes nimmt sie sich weit freundlicher aus. „Friede auf Erden." Die Botschaft hören wir und auch der Glaube fehlt uns nicht. Mag sein, daß es Zukunftsmusik ist, und zwar die Musik einer fernen, fernen Zukunft, das Lied von der allgemeinen Abrüstung, daß es aber gerade Fürst Bismarck war, der in seinem Briefe an Jacini dies Lied anstimmte „erhebt es doch zu großer Bedeutung.

Der Preußische Landtag ging nach langen Kämpfen doch einig auseinander, einig in dem Gefühle, daß es seine nächste Aufgabe sei, dem nothleidenden Ober-Schlesien beizuspringen. Für die Linderung der augenblicklichen Noth in Oberschlesien wie überall, wo das Elend sein Schreckensregiment antrat, sorgt inzwischen die Privatwohlthätigkeit so ausgiebig, daß die Bilder des Jammers, der in jenen Distrikten herrschte, Niemanden mehr die Festesruhe trüben dürften.

Auch der **Culturkampf** scheint allgemach, wenn auch sehr langsam, aus dem Stadium des Waffenstillstands in das eines definitiven Friedens überzugehen. Der Deutsche Commissar für die Unterhandlungen mit der Römischen Curie, Geheimer Rath Hübler, ist aus Wien zurückgekehrt. Bisher wurde nur über die Veranlassung der Differenzen und über die Grundlage einer Ausgleichung verhandelt. Die Berathungen hatten, wie offiziös mitgetheilt wird, lediglich einen informatorischen Zweck. Ein Abschluß ist, derselben Versicherung zufolge, erst in Jahr und Tag möglich und zu erwarten. Aber Herr Dr. Hübler wird nach den Feiertagen wieder nach Wien gehen, um die Verhandlungen mit dem Nuntius festzusetzen, und Verhandlungen werden doch schließlich nur geführt zum Zwecke einer Verständigung.

Während der Vatikan im Begriffe steht seinen Frieden zu machen mit der Welt, geht es im **Königreich Italien** wieder einmal etwas stürmisch zu. Depeschen aus Neapel zufolge haben die Republikaner dort ein von Garibaldi unterfertigtes Manifest öffentlich anschlagen lassen, das folgende Forderungen an die Regierung enthielt: Einziehung der Cultusgüter und Annullirung des Garantiegesetzes, Rückgewinnung von Savoyen, Nizza und Corsika und noch anderer Gebietstheile für Italien, Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, Abschaffung des stehenden Heeres und Einberufung einer Constituante. Die Polizei entfernte dieses Manifest schleunigst. Dergleichen würde in jedem anderen Lande die öffentliche Meinung aufregen, würde viel zu fürchten geben, in Italien ist man an ähnliche Ueberraschungen gewöhnt und hält sie nachgerade für harmlos.

Oesterreich läßt sich auch nicht mehr aus der Ruhe aufscheuchen durch die von der **Italia irridenta** geforderte „Rückgewinnung" verschiedener „Gebietstheile", also doch wohl Triest's und Süd-Tyrol's. Ueberdies hat ja Oesterreich sein Wehrgesetz glücklich unter Dach und Fach und kann also mit kaltem Blute die Vorgänge in Italien zusehn. Auch **Frankreich** zittert durchaus nicht für das reklamirte Savoyen und Nizza. Die Französischen Kammern haben sich vertagt, nachdem es vorher noch unter den Deputirten zu einem Skandal gekommen ist wegen der verweigerten Absetzung eines monarchisch gesinnnten Oberstlieutenants, den das Disziplinargericht freigesprochen hatte. Kriegsminister Gresley hat seine Demission gegeben und das ganze Kabinet ist seinem Beispiel gefolgt. Frankreich ist nun mitten in der Ministerkrise. Ob sich Herr Gambetta als Minister nicht auch bald abnutzen würde, ist noch die Frage, indeß Frankreich steht in den letzten Jahren unter einem guten Stern, es darf sich auf ihn verlassen.

Die militärischen Vorkehrungen **Rußlands** in Congreßpolen sind noch keineswegs zum Stillstande gekommen. Nach einem Warschauer Briefe der Ostsee-Zeitung besteht der Plan zur Umwandlung der Stadt Lenczna in einen stark befestigten Waffenplatz. Dieser Plan liegt bereits in Petersburg zur Prüfung vor, und man glaubt mit Bestimmtheit, daß er gebilligt werden und ohne Verzug zur Ausführung gelangen wird. Lenczna liegt am rechten Ufer des Flusses Wieprz, Oestlich von Lublin. Im Verein mit den Festungen Zamosz und Iwangrod würde Lenczna den Lauf des Wieprz zu einer zwischen der Weichsel und dem Bug sich erstreckenden befestigten Vertheidigungs-Linie machen, deren Tendenz ausschließlich gegen Oesterreich gerichtet wäre.

Die neuesten Nachrichten vom **Afghanischen Kriegsschauplatze** lauten etwas hoffnungsvoller. Die Indische Regierung hat eine Note veröffentlicht, nach welcher General Roberts über 7500 Mann Kern-Truppen und 23 Kanonen, hinreichende Transportmittel und Munition, so wie über Proviant für 5 Monate verfügt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein ausgezeichneter und die gesammte Streitmacht in einer sehr stark verschanzten Stellung in Sherpur untergebracht. General Roberts hat ferner 214 Kanonen verschiedenen Kalibers, darunter viele gezogene, sammt beträchtlichen Vorräthen an Schießbedarf für die Vertheidigung der Verschanzungen, die von 2500 Mann leicht gehalten werden können, sodaß 5000 Mann für die Offensive verfügbar bleiben. Die unter dem Befehl des Generals Bright zwischen Dschumrud und Dschagdulak stationirten Truppen zählen 12000 Mann mit 30 Kanonen, Proviant für zwei Monate und einen kompleten Divisions- und Brigade-Transportdienst. Es sind Befehle erlassen worden für die Bildung einer Reservedivision in Peschawer, bestehend aus drei Cavallerie- und zehn Infanterie-Regimentern mit 24 Kanonen. General Stewart verfügt über 9000 Mann Kerntruppen und zweiundsechzig Kanonen in- und unterhalb Kandahar, während General Watson mit 9000 Mann und 20 Kanonen im Kurrumthale stationirt ist. Es stehen somit 45,000 Mann mit 160 Kanonen im Felde — eine Truppenmacht, die für die gegenwärtigen Bedürfnisse als hinreichend erachtet wird. Da General Roberts erklärt hat, er werde im Stande sein, die Afghanen aus der Umgebung von Kabul zu vertreiben, wenn

General Gough mit 2700 Mann zu ihm stößt, so befindet sich dieser General im Vormarsch gegen Kabul. Sollte Gough nicht dnrchdringen können, so will General Bright mit 9000 Mann ihm folgen. Es fragt sich indeß, ob es nicht besser wäre, den Entsatzversuch gleich mit einer imposanten Macht durchzuführen, anstatt, wie die Engländer es jetzt thun, ihre Kraft zu zersplittern.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 24. Dezember. Die freikonservative Fraktion versucht jetzt, ihre Stellung zu der Elbinger Schulangelegenheit noch nachträglich zu rechtfertigen, nachdem sie, wie Herr Stengel nach Schluß der Diskussion über den betreffenden Gegenstand beklagte, bei der Plenarberathung nicht zum Worte gelangt ist, um ihre Ansichten über die vorliegende Frage klar zu legen. — Es kann nun allerdings nicht in Abrede gestellt werden, daß auf der Rednerliste, die vor Schluß der Diskussion geschäftsordnungsmäßig mitgetheilt wurde, auch freikonservative Redner, darunter Herr Stengel, sich befanden; dennoch will es uns bedünken, als wenn es sich auf freikonservativer Seite mehr um ein freiwilliges Verzichtleisten auf die Theilnahme an der Debatte, als um eine Vergewaltigung von Seiten der Majorität gehandelt hätte, die Herren Freikonservativen hatten es in der Hand, der Debatte durch die Stellung eines formellen Antrages diejenige Richtung zu geben, welche sie für gut fanden; sie zogen es aber vor, sich mit der Ankündigung eines solchen zu begnügen, nnd nachträglich zu erklären, daß es ihnen nicht vergönnt gewesen, zum Worte zu gelangen. Der Grund dieser auffälligen Thatsache liegt einfach darin, daß die freikonservative Fraktion zur Zeit fast eben so verfahren ist, wie die nationalliberale. Und wenn diese letztere so viel Muth fand, wenigstens in der vorliegenden Frage geschlossen aufzutreten, so kann dies von den Freikonservativen nicht einmal behauptet werden, denn diese stimmten etwa zur Hälfte für, zur Hälfte gegen den Commissionsantrag: Die Behauptung, in der Fraktion herrschte völliges Einverständniß darüber, doch in dem Elbinger Fall der Cultusminister zwar formell innerhalb seiner Competenz, materiell aber unrichtig gehandelt hat, ist mit der Abstimmung der Fraktion schwer in Einklang zu bringen, denn die Anerkennung einer materiellen Unrichtigkeit schließt doch die Zustimmung von selbst aus. Ebenso hinfällig ist die Behauptung, die freikonservative stehe geschlossen in der Schulfrage auf konfessionellem Boden und sei nur in Ausnahmefällen für Einrichtung von Simultanschulen. Diese Ausnahmefälle können sich nur auf Gegenden mit gemischter Bevölkerung beziehen, wie es in Elbing der Fall ist. Also hier scheint uns die Abstimmung der Fraktion gegen diese Einmüthigkeit zu sprechen, die noch eine eigenthümliche Illustration dadurch erhält, wenn man die Auslassungen der „Schlesischen Zeitung“ das Organ der Schlesischen Freikonservativen mit deren der „Post“ vergleicht. „Offenbar hat es den Herren in der Elbinger Schulfrage an dem sonst üblichen Winke von Varzin aus diesmal gefehlt, und deshalb fand auch Herr Freiherr v. Zedlitz und Neukirch den Muth, sich diesmal auf die Seite der Opposition zu stellen, während sein Fraktionsgenosse, Herr Tiedemann, der Kanzleivorstand des Bureau des Reichskanzlers, es vorzog, sich vor der Abstimmung aus dem Abgeordnetenhause zu entfernen. Wahrscheinlich wollte Herr Tiedemann die so sehr gepriesene Einmüthigkeit nicht stören.

Die Wirkung, welche die „hochpolitische Debatte“ der Bayerischen Abgeordnetenkommer über das Gesandtschaftsrecht der Mittelstaaten in der öffentlichen Meinung hervorgebracht, giebt zu interessanten Beobachtungen Anlaß. Welch tiefe Verstimmung herrschte dereinst bei Errichtung der Reichsverfassung in allen entschieden nationalgesinnten Kreisen darüber, daß an den auswärtigen Höfen neben den Vertretern des Deutschen Reichs auch noch Gesandte der Einzelstaaten sollten fungiren dürfen, ja, daß den Bayerischen Gesandten durch die Versailler Verträge sozusagen die Qualität von Reichsbeamten verliehen wurde! Die verderblichsten Konflikte schienen die unvermeidliche Folge dieser Einrichtung zu sein. Heute gemahnen uns diese Befürchtungen fast wie eine halbverklungene Sage aus längst vergangenen Tagen. Soviel öffentlich bekannt geworden ist, hat die Bayerische Diplomatie überall eine durchaus loyale Haltung beobachtet. Die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung ist zur Zeit lediglich eine Frage der betreffenden Einzelstaaten. Und da war es denn ein gar merkwürdiges Schauspiel, in der Bayerischen Kammer den Minister des Aeußern die Gesandtschaften im Auslande als „markantes Zeichen der Selbstständigkeit der Mittelstaaten“, als Ausdruck des föderalistischen Gedankens“ vertheidigen zu sehen, während die Redner der ausgesprochen förderalistischen Partei diese Ausführungen bekämpfen, ja, während Herr Jörg in der Beibehaltung der Gesandtschaften unter Umständen eine Gefahr für Bayern erblickte. Der „Diplomat der Centrumspartei“, wie er sich im Reichstage so gerne nennen hörte, mag darin von seinem Standpunkt aus nicht so Unrecht haben. Will man, wie es Herrn Jörg's Neigungen immer entsprach, eigene Großmachtspolitik treiben, so könnte allerdings unter Umständen ein Conflict zwischen Bayrischer und Reichspolitik entstehen, der, wie die Verhältnisse heute liegen, gar sehr zu Ungunsten Bayerns ausschlagen müßte. Ganz entgegengesetzt ist der Standpunkt des Ministers. Herrn von Pfretzschner ist eine Collission zwischen den Vertretern des Reichs im Auslande und den Bayrichen Gesandten schon deshalb undenkbar, weil die letzteren sich um die hohe Politik gar nicht kümmern. Indessen die Interessen der Bayern im Auslande können durch die Reichsvertreter zum mindesten ebenso wirksam gewahrt werden, wie durch besondere Bairische Gesandte. Und welchen Werth kann für den König eine Repräsentation seiner Person in Paris, Petersburg, Rom haben, wenn der Repräsentant zu schweigen hat, sobald die Verhandlung über politische Dinge begonnen wird? Doch, gerade hier stoßen wir auf den indiskutabeln Punkt. Der Realpolitiker mag für die „Selbstständigkeit“ der Mittelstaaten, für welche die Ausübung des Gesandtschaftsrechts ein „markantes Zeichen“ sein soll, herzlich wenig Verständniß haben, aber es handelt sich hier um politische Imponderabilien, über die sich nicht streiten läßt. Thatsache ist, daß der dermalige Träger der Bairischen Krone auf dieselben einen großen Werth legt. Unter diesen Umständen konnte für die nationalgesinnten Mitglieder der Kammer die Frage sein, ob nicht etwa finanzielle Gründe allen andern Rücksichten bei Seite zu setzen geböten, eine Frage, die bei der verhältnißmäßigen Geringfügigkeit der Summe verneint wurde. Und so endete die „hochpolitische Debatte“ mit der unveränderten Bewilligung der Gesandtschaftsposten.

Die offiziöse „Pol. Corresp.“ bringt über panslavistische Agitation in Deutschland folgende bemerkenswerthe Nachricht aus Dresden: „In der jüngsten Zeit hatte sich der hinlänglich bekannte panslavistische Agitator Komarkow hier niedergelassen, um die hier lebenden Russen zu bewegen, sich der panslavistischen Richtung anzuschließen, und in ein bezügliches Comitee einzutreten. Herr von Komarkow ist jedoch mehrfach und zuletzt von höchst autoritativer Seite bedeutet worden, daß jetzt die panslavistische Propaganda keine Aussicht habe, daß es vielmehr im Interesse Rußlands liege, Frieden zu halten und nicht die Slaven gegen die Deutschen zu hetzen. Der genannte Agitator ist hierauf nach Wien abgereist. Die Mitglieder der Dresdener Russischen Colonie schätzen viel zu sehr Deutsches Wesen, Deutsche Gesellschaft und Cultur, um an dergleichen thörichten Hetzereien Geschmack zu finden. Es ist dies um so erfreulicher, als die hiesigen Russen gerade bei dem Patriotismus, der sie beseelt, sehr geeignete Vermittler zwischen ihrem Vaterlande und der Westeuropäischen Cultur sind. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat übrigens soeben einer größeren Zahl hier lebender Russen wegen ihres bei Gelegenheit des 1877er Russisch-Türkischen Krieges bewiesenen Patriotismus eine prachtvolle Erinnerungsdecoration, das rothe Kreuz auf silbernem Felde zeigend, verliehen.“

Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Das Eis der Cabinetskrisis ist immer noch im Treiben. Freycinet wollte ein Programm, das den zwei Gruppen der Linken, der republikanischen Union und der republikanischen Linken, die Entscheidung in den Fragen der großen Politik auslieferte; Grevy fand das mit Recht bedenklich und griff auf Waddington zurück, der nun aber statt zu einem Programme zu einer Person greifen zu müssen vermeinte, die ein Programm, ja, vielleicht noch schlimmer als ein klares Programm ist, nämlich zu Challemel-Lacour, dem er das Ministerium des Innern anbot. Challemel-Lacour, seit einem Jahre Inhaber des Botschafterpostens in Bern und Senator, hat seine ganze Laufbahn Gambetta zu verdanken, der ihn 1870 zum Späher benutzte und von ihm die denkwürdigen, weil für die Dictatur Gambetta's so bezeichnenden telegraphischen Mittheilungen über den Einfluß, den er durch Unterröcke in Wien und an anderen Höfen habe, erhielt. Auch das von den Gegnern republikanischer Zustände so oft besprochene Telegramm von den guten Cigarren hat Challemel-Lacour's Namen bekannt gemacht. Als die Dictatur zu Ende war, wandte Laurier sich von Gambetta ab, während Challemel-Lacour in die Redaction der Republique Française überging, in der er die zu ihrer Zeit überspannten Leitartikel schrieb. Bei Gambetta's Bekehrung zum Opportunismus wurde Challemel-Lacour hinderlich und erhielt die Botschaft in Bern, wo er mit Mißbehagen empfangen wurde, sich aber bisher nicht unangenehm oder wieder lächerlich gemacht hat. In seiner jüngsten Rede, die er auf einer Urlaubsreise im Süden hielt, sprach er sich ganz besonnen im Geiste der gemäßigten Republik gegen die Intransigenten und Communards aus. Wird er Minister des Innern, so werden die reactionären Beamten und die Uebergreifer unter den Geistlichen auf keine Nachsicht zu rechnen haben. Challemel-Lacour ist ungleich mehr als Brisson und Spuller „Kreatur Gambettas“. Wird das Ministerium des Innern ausgeboten, so heißt das Beseitigung Lepères. Zwar war wiederholt früher die Rede davon, daß er durch Leroyers Stelle abgefunden werden solle; Grevy ist jedoch wohl soviel juristische Einsicht zuzutrauen, daß er weiß, wie wenig Wissen, Redegabe und persönliches Ansehen er gerade für diesen so wichtigen Posten zu verwenden hat. Der neue Justiz-Minister soll das Gesetz über die Reform des Richter-Standes durchsetzen und dann bei Ausführung desselben die ganze Last der Unpopularität auf sich nehmen: dazu gehören robuste Schultern und eine überragende Schlagfertigkeit; Lepère ist mehr Schwätzer als Verwalter. Challemel-Lacour trifft morgen von Bern in Paris ein; alle weiteren Verhandlungen wurden bis dahin aufgeschoben. Die Neigung der Republik nach links, die Grevy verhindern möchte, die Gambetta aber mit unentwegter Minenarbeit betreibt und betreiben läßt, zeigt sich in dieser Krisis deutlicher als je: alle Combinationen, die mehr nach dem linken Centrum deuten, werden im Elysee begünstigt, führen jedoch zu nichts; jetzt ist Waddington bereits so mürbe gemacht, daß er das wichtigste Portefeuille neben dem seinigen, das des Innern, Leuten, von der Republique Francaise anbietet. Wird Challemel-Lacour's Stelle in Bern frei, so wird Spuller an die Reihe kommen, denn Ranc, der in der Republique die famose Campagne für die vollständige Amnestie leitete, hat sich denn doch für einen Vertreter Frankreichs gerade in der Schweiz fast unmöglich gemacht. Indeß Waddington hat vor noch keinem Jahre in die Ernennung Challemel-Lacour's gewilligt; was thut man nicht, um Ruhe zu bekommen und lästige Schreier in die Ferne zu befördern!

England.

London, 22. Dezember. In Bezug auf den Stand der Dinge in Afghanistan wird jetzt auf Grund amtlicher Berichte bekannt, daß im Cantonnement von Sherpur Mundvorrath für fünf und Futter für drei Monate vorhanden ist. Das Cantonnement ist so gelegen, daß es nur von dem Behmaroo-Bergrücken aus beherrscht werden kann, und des letztern hatten sich die Englischen Truppen schon gleich bei ihrer Ankunft in Kabul bemächtigt. Daß Verstärkungen noch nicht im Anrücken waren, daß namentlich Gough noch bei Jagdalak stand, hatte General Roberts am 18., wo auf ein paar Minuten eine heliographische Verbindung zwischen Sherpur und dem vorwärts von Jagdalak belegenen Lataband möglich war, von letzterem Posten aus erfahren und darauf sofort an General Gough die schriftliche Aufforderung gesandt, ohne weiteren Verzug mit Munition, 5tägigem Proviant und ohne Zelte und überflüssiges Gepäck vorzurücken. Dieser merkwürdiger Weise ohne sonderlichen Verzug in Jagdalak eingetroffenen Aufforderung war die Mittheilung hinzugefügt, daß General Gough in den Pässen nur auf schwache feindliche Abtheilungen stoßen werde. Inzwischen war es ohne große Schwierigkeit gelungen, diesem am Freitag Abend die von ihm so dringend benöthigten Vorräthe von Peizeran aus zuzuführen, und aller Wahrscheinlichkeit nach hat er sich gestern nach Zurücklassung einer starken Besatzung in dem Fort von Jagdalak auf den Marsch gen Sherpur begeben. — Wie der Times über Kalkutta gemeldet wird, dauern die Hinrichtungen im Palaste des Königs von Birma fort. Erst vor Kurzem wurden fünf Prinzessinnen ermordet auf den Verdacht hin, daß sie mit dem Prinzen Nyounngyan in brieflichem Verkehr ständen. Die Birmanische Gesandtschaft befindet sich noch in Thayetmuo, der Englisch-Birmanischen Grenzstadt. Da sie dem Vizekönig von Indien bloß Höflichkeitsbezeigungen erweisen soll, findet es dieser angesichts des von Seiten König Thibau's gegen den Englischen Residenten beobachteten Verhaltens nicht für angezeigt, sie empfangen.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg i. E., 24. Dezember. Der Landes-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag North und Genossen auf Wiederherstellung der munizipalen Vertretung Straßburgs einstimmig angenommen. Seitens des Staatssekretärs wurde dabei die Erklärung abgegeben, daß die Regierung dem Antrage volle Sympathie entgegenbringe und sich ihrerseits freuen werde, der Erfüllung desselben nähertreten zu können Indeß sei der Zeitpunkt dafür noch nicht so nahe gekommen, wie die Regierung mit den Antragstellern wünschte. Sie werde, sobald die Verhältnisse es gestatten, die Leitung der Gemeinde-Angelegenheiten Straßburgs gern wieder in die Hände eines Gemeinderaths legen und das Herannahen des dafür geeigneten Zeitpunktes mit hoher Befriedigung begrüßen.

Wien, 24. Dezember. Die „Polit. Korr.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Der Englische Botschafter Layard hat der Pforte dringende Vorstellungen gemacht wegen der Verwirklichung der Reformen und der Abschaffung der Sklaverei im Gebiete der Türkei.

Petersburg, 24. Dezember. Nach hier eingegangener Meldung aus Odessa sind die daselbst als Staatsverbrecher Angeklagten, der Soldat Edelmann Malinka, der Feldscheerlehrling Maidanski und der Sohn eines Diakons Drobjaskin zum Tode durch den Strang, Kostjurin und Jankowsky zu 10 Jahren Zwangsarbeit und Krajeff und Turtchanoff zu 6monotlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Vollstreckung des Urtheils hat, nachdem der Generalgouverneur von Odessa dasselbe bestätigt hatte, an den ersteren 3 Verurtheilten am 19. d. in der Frühe stattgefunden.

Petersburg, 25. Dezember. Der Russische Botschafter in Wien, v. Nowikow, ist gestern und der Russische Gesandte in Dresden, Nelidow, heute hier eingetroffen. Die bisherigen Vertreter Rußlands in Berlin, Konstantinopel und Athen, Oubril, Fürst Lobanow und Sabourow befinden sich noch hier und werden demnächst die Erlasse wegen der neuen Bestimmungsorte derselben ergehen. An den bisherigen Botschafter in Berlin, Oubril, hat der Kaiser ein sehr schmeichelhaftes Schreiben gerichtet und demselben den St. Wladimir-Orden verliehen.

Petersburg, 26. Dezember. Direkten telegraphischen Nachrichten aus Cannes vom 25. Dezember Abends zu Folge ist in dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland eine leichte Besserung eingetreten. Der Appetit hat sich gehoben, die Schmerzen der Pleuresie sind vergangen, jedoch wird das Zimmer noch nicht verlassen.

Paris, 25. Dezember. Die gestern bei dem Minister Waddington stattgehabte Berathung der Minister dauerte bis 7½ Uhr. Man erwartet, daß die schwebende Frage unter Mitwirkung Freycinet's ihre Lösung finden

werde; indeß ist bis jetzt darüber noch nichts entschieden worden.

Paris, 25. Dezember. Der „Agence Havas" wird aus Constantinopel von gestern gemeldet: Ein muselmännischer Priester ist zum Tode verurtheilt worden, weil er die Bibel in's Türkische übersetzt hat. Der Englische Botschafter Layard hat in Folge dessen der Pforte eine Note übermittelt, in welcher er erklärt, er würde seine Pässe verlangen, falls der Priester nicht binnen drei Tagen in Freiheit gesetzt würde.

Paris, 25. Dezember. Der Arbeitsminister Freycinet hat nunmehr den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinets übernommen. Gutem Vernehmen nach würde die Mehrzahl der bisherigen Minister, unter ihnen namentlich aber Say und Waddington, ihre Portefeuilles behalten.

London. 24. Dezember. Die Inhaber Türkischer Bonds von 1858 und 1862 haben in einer gestern abgehaltenen Konferenz beschlossen, eine Deputation an den Marquis von Salisbury zu entsenden, um demselben einen Protest gegen jedwede Entfremdung der ihnen verpfändeten Sicherheiten zu überreichen und ihn um die Unterstützung des Protestes zu ersuchen.

London, 24. Dezember. Nach einer Nachricht aus Kapstadt hat sich der Häuptling Secocoeni am 2. d. den Englischen Truppen ergeben.

London, 25. Dezember Der Dampfer „Euphrates" ist mit 1200 Mann Verstärkungen nach Indien abgegangen. — Der Herzog und die Herzogin von Edinburg begeben sich am nächsten Montag nach Cannes.

London, 26. Dezember. Die „Daily News" melden aus Lahore von gestern, daß General Gough sich, ohne Widerstand zu begegnen, mit General Roberts vereinigt habe.

Liverpool, 24. Dezember. Die Eigenthümer der „Borussia" glauben, daß der Dampfer noch flott sei, weil das Schiff mit wasserdichten Abtheilungen konstruirt sei. Die Eigenthümer sind auch der Ansicht, daß die übrigen Passagiere noch gerettet werden, da sich das Schiff auf einer von Amerikanischen Dampfern stark benutzten Route befand.

Liverpool, 25. Dezember. Die Deutsche Bark „Fulda" hat fünf Spanische Passagiere des Dampfers „Borussia" gelandet. Man befürchtet, daß etwa 169 Menschen bei dem Untergange der „Borussia" um's Leben gekommen sind. Das Handels-Amt hat eine Untersuchung angeordnet.

Nisch, 26. Dezember. Die Skupschtina hat die Einführung der Portofreiheit für Zeitungen und Zeitschriften in Serbien beschlossen.

Kalkutta, 25. Dezember. 3000 Ghilzais unternahmen am 23. d. einen Angriff auf Jagdallak, wurden indeß mit Verlust zurückgeworfen.

Locales.

Memel, den 27. Dezember.

II. [Handwerkerverein.] Am Montage den 22. d M. hielt Hr. Rechtsanwalt Geßner seinen vierten Vortrag über die neuen Justizgesetze und zwar diesmal über das Konkursverfahren. Nachdem der geehrte Redner zuvor einen kurzen Ueberblick über das Verfahren gegeben, fuhr derselbe nun in diesem Gegenstande etwa folgendermaßen fort: Wenn das frühere Gesetz einen kaufmännischen und einen gemeinen Konkurs, auch hinsichtlich des Verfahrens das gewöhnliche von dem abgekürzten unterschied, so macht das neue Gesetz solche Unterschiede nicht; da giebt es nur einen Konkurs und auch nur ein Verfahren, und nur wenn Genossenschaften oder Actien- und Handelsgesellschaften in Konkurs gerathen, so tritt ein etwas modifizirtes Verfahren ein. Was letztere betrifft, so ist zu bemerken, daß abweichend von früheren Bestimmungen das neue Gesetz nur über das wirkliche Gesellschafsvermögen die Eröffnung des Konkursverfahrens, anordnet, nicht auch gleichzeitig über das Privatvermögen, und bleibt es dem Konkursgläubiger überlassen, sich weiter mit etwaigen Ausfällen an dem Vermögen der einzelnen Gesellschafter schadlos zu halten und nöthigenfalls auch Conkurs über deren Vermögen nachzusuchen. Zuständig für das Konkursverfahren ist stets das Amtsgericht, bei welchem der Gemeinschuldner seinen allgemeinen Gerichtsstand hat Dieses Amtsgericht tritt aber entgegen der früheren Praxis nicht mehr als verwaltende, sondern wesentlich nur als beurkundende Behörde auf und beschränkt sich seine Thätigkeit im Wesentlichen auf die Ernennung des Verwalters, auf die Anordnung von Sicherheitsmaßregeln, auf die Bestimmung der Termine und Fristen und auf die Leitung der Gläubigerversammlungen. Eine directe Theilnahme an der Verwaltung der Konkursmasse steht ihr nicht zu, und das Recht der Oberaufsicht über die Handlungen des Verwalters der Masse. Ueber diesen ist das Konkursgericht befugt, Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 200 Mark zu verhängen. Indeß ist dieser dem Gericht gegenüber nur soweit verantwortlich, als es sich um die Erfüllung seiner Berufspflichten handelt, über Zweckmäßigkeit der Geschäftsführung hat nicht das Gericht zu befinden, sondern nur die Gläubigerversammlung. Das Gericht ernennt zwar vorläufig den Verwalter und stellt die definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit der ersten Gläubigerversammlung anheim, indeß ist es nicht an etwa abweichende Beschlüsse dieser gebunden, sondern kann vielmehr nach eigenem Gutbefinden bei seiner Wahl stehen bleiben Früher nahm das Gericht bei Eröffnung eines Konkursverfahrens die betreffende Konkursmasse in Besitz und überlieferte sie dem Konkursverwalter, das neue Gesetz schließt das Gericht auch von dieser Thätigkeit aus und überläßt es dem Verwalter, sich in den Besitz der Konkursmasse zu setzen. Findet derselbe bei dem Gemeinschuldner Widerstand, so hat derselbe die Zwangsvollstreckung durch den Gerichtsvollzieher herbeizuführen. Befindet sich dagegen die Konkursmasse in den Händen dritter Personen, so findet gegen diese bei verweigerter Herausgabe gerichtliche Klage statt. Ob und inwieweit eine Versiegelung der Masse nothwendig erscheint, richtet sich nach den speziellen Umständen und ist in das Ermessen des Verwalters gestellt, dem überhaupt in der Verwaltung der Masse eine möglichst selbstständige Stellung eingeräumt ist und von dem man nur erwartet, daß er hierbei die Sorgfalt eines ordentlichen Hausvaters anwendet Der Verwalter hat nach Uebernahme der Geschäftsleitung dem Gericht ein Inventar und eine Bilanz einzureichen; ist solches schon von dem Gemeinschuldner geschehen, so hat der Verwalter diese Sachen zu prüfen und zu berichtigen. Kontrolirt wird der Verwalter durch den Gläubiger-Ausschuß und durch die Gläubiger-Versammlung, die übrigens bei allen wichtigeren Handlungen, welche die Geschäftsleitung mit sich bringt, wie den Verkauf unbeweglicher Gegenstände oder des Geschäfts im Ganzen, die Uebernahme von Grundstücken, die Verpfändung zur Masse gehöriger Gegenstände, die Aufnahme von Darlehen u. s. w. von dem Verwalter befragt werden müssen. Bis zur ersten Gläubiger-Versammlung hat das Gericht zu entscheiden, ob ein Gläubiger-Ausschuß nöthig ist; ist dieses der Fall, so hat es solchen aus der Zahl der Gläubiger oder der Vertreter derselben zu bestellen. Ist dieses bis dahin nicht geschehen, so entscheidet die Gläubiger-Versammlung über die Nothwendigkeit eines solchen Ausschusses und ist diese berechtigt, auch Personen, die nicht Gläubiger des Gemeinschuldners sind, in denselben zu berufen. Die Mitglieder des Ausschusses haben den Verwalter bei seiner Geschäftsführung zu unterstützen und zu überwachen und sich von dem Gange des Geschäfts zu unterrichten, Einsicht in die Bücher zu nehmen und den Bestand der Kasse monatlich zu untersuchen. Wenn jedoch der Verwalter eine Handlung ohne die gesetzlich vorgeschriebene Mitwirkung des Ausschusses und der Gläubiger-Versammlung angenommen hat, so ist dies Dritten gegenüber ohne Einfluß auf die Giltigkeit der Handlung. Der Verwalter macht sich dagegen den Gläubigern persönlich verantwortlich. Die Gläubiger-Versammlung wird einzig vom Gericht berufen, das auch zur Leitung derselben berechtigt ist. Verpflichtet zur Berufung derselben ist das Gericht, wenn hierzu ein Antrag vom Verwalter oder vom Gläubiger-Ausschuß oder endlich von 5 Gläubigern des Gemeinschuldners, deren Forderungen den fünften Theil der Schuldnermasse erreichen, vorliegt. Die Beschlüsse derselben sind aber nicht endgültig, vielmehr ist das Gericht berechtigt, wenn es dieselben als den gemeinsamen Interessen der Konkursgläubiger widersprechend findet, auf Antrag des Verwalters oder eines Gläubigers die Ausführung derselben zu untersagen. Der Verwalter hat bei Beendigung seines Amtes der General-Versammlung ausführliche Rechnung zu legen. Die Rechnung mit den Belägen muß mindestens 3 Tage vor dem betreffenden Termine in der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt werden; erfolgt in der Versammlung keine Einwendung gegen dieselbe, so gilt sie als anerkannt. Was die Prüfung der einzelnen Schuldforderungen anbetrifft, so werden nach dem neuen Verfahren behufs Vornahme derselben nicht mehr zwei, wie früher vorgeschrieben, sondern nur ein Termin bestimmt und müssen demnach auch die Anmeldungen der Schuldforderungen innerhalb der gestellten Frist erfolgen. Erfolgt die Anmeldung nach der gestellten Frist, doch noch vor dem Prüfungstermin, so kann die Prüfung dieser Forderung, falls von keiner Seite Widerspruch erhoben wird, in dem ersten Termin erfolgen, geschieht die Anmeldung aber erst nach dem angesetzten Prüfungstermin, so wird zwar ein neuer Termin anberaumt, aber dem säumigen Gläubiger werden die Kosten desselben zur Last gelegt. Da das Verfahren bei dem Amtsgericht vor sich geht, so findet ein Amtsanwaltszwang nicht statt. Jeder Gläubiger, der eine Forderung anmeldet, hat hauptsächlich darauf zu achten, daß dieselbe in Deutschem Gelde und in bestimmter Summe angegeben wird; letzteres gilt auch von den etwa beanspruchten Zinsen. Uebrigens wird die Einreichung eines Duplikats nicht mehr gefordert. Die Feststellung einer Forderung im Prüfungstermin wirkt wie ein rechtskräftiges Urtheil, und ist der Gläubiger berechtigt, auch nach Beendigung des Concurses daraus gegen den Gemeinschuldner Zwangsvollstreckung nachzusuchen. Die Vertheilung der baaren Masse an die Gläubiger erfolgt durch den Verwalter; ist jedoch ein Gläubiger-Ausschuß vorhanden, so hat er dessen Genehmigung hierzu einzuholen. Zu dem Zweck hat der Verwalter ein Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei anzulegen und die Summe der zu ertheilenden Summe bekannt zu machen. Gläubiger, deren Forderungen noch nicht anerkannt sind, können selbstverständlich vorläufig noch nicht gezahlt werden, doch wird der entsprechende Betrag zurückbehalten. Zur Schlußvertheilung ist die Genehmigung des Gerichts einzuholen. Die Auszahlung der Beträge erfolgt durch den Verwalter, der auch die Hinterlegung von Geldern zu veranlassen hat, mit der Maßgabe allerdings, daß, wenn ein Gläubiger-Ausschuß besteht, ein Mitglied derselben die bezügliche Zahlungsanweisung mit zu unterschreiben hat. In vielen Fällen wird nun aber das Konkursverfahren nicht durch Ausschüttung der Masse beendigt, sondern durch den Akkord oder wie es jetzt heißt, Zwangsvergleich. Solcher kann zwischen dem Gemeinschuldner und den Gläubigern vereinbart werden, wenn die Vornahme der Schlußvertheilung noch nicht genehmigt ist. Zur Schließung eines Zwangsvergleichs ist immer der Antrag des Gemeinschuldners nöthig und muß derselbe angeben, in welcher Weise die Befriedigung der Gläubiger und ob und wie die Sicherstellung erfolgen soll. Behufs Annahme desselben ist es nöthig, daß er allen nicht bevorzugten Gläubigern gleiche Rechte gewährt, und in dem Termine zur Beschlußfassung die Majorität der anwesenden Gläubiger, welche zugleich mehr als $^3/_4$ aller Forderungen besitzt, dafür stimmt. Ein Zwangsvergleich ist immer unzulässig und kann die gerichtliche Bestätigung nicht erlangen, so lange der Gemeinschuldner flüchtig ist, oder die Ableistung des Offenbarungseides verweigert, so lange eine Untersuchung wegen betrügerischen Bankerotts gegen ihn schwebt oder endlich wenn er wegen betrügerischen Bankerotts verurtheilt ist. Jeder Akkord muß in einem Termin stattfinden, es folgt dann das Gutachten des Verwalters und zum Schluß die Bestätigung durch das Gericht. Die Bestätigung soll von Amtswegen versagt werden, wenn die Formen nicht eingehalten sind, und der Akkord überhaupt unzulässig ist. Ebenso kann auf Antrag eines Gläubigers die Bestätigung versagt werden, wenn der Vergleich durch Begünstigung eines Gläubigers oder sonst auf unlautere Weise zu Stande gebracht ist; oder wenn er dem gemeinsamen Interesse der Gläubiger widerspricht. Gegen den Beschluß des Gerichts findet nur das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde statt. — Hiermit schloß der geehrte Redner seine Ausführungen. Der Vorsitzende stattete demselben im Namen des Handwerkervereins für diesen, wie auch für die früheren sehr werthen Vorträge den Dank ab, und damit wurde die Versammlung geschlossen.

* [Wie schädlich und höchst gefährlich die kleinen Petroleum-Nachtlämpchen] mit runder Glocke für Gesundheit und Leben der Schlafenden werden können, davon zeigt folgender Fall, den wir der „Elb. Ztg." entnehmen: Bei einem Beamten in Elbing brannte in der Kinderstube während der Nacht ein solches Lämpchen Als des Morgens das Kindermädchen aufstand, um Feuer in dem Ofen zu machen, fiel es zu Boden und konnte sich trotz aller Anstrengungen nicht wieder erheben Die Hausfrau, welche in demselben Zimmer schlief, und dem Mädchen zu Hilfe eilen wollte, bekam den Kopf nicht in die Höhe. Auf deren Hilferuf kam der Hausherr aus dem nebenanliegenden Zimmer hinzu, um durch schnelles Oeffnen des Fensters und der Thür die Familie aus der gefährlichen Situation zu retten. Sowohl bei den Erwachsenen als auch den vier Kindern stellte sich, nachdem auch diese durch Befeuchten des Gesichtes mit frischem kaltem Wasser zum Bewußtsein gebracht, starkes Erbrechen ein, welchem völlige Erschöpfung folgte, von welcher sich namentlich die Kinder im Laufe des Tages noch nicht erholen konnten. Da die Klappe an dem Ofen des betreffenden Zimmers nie geschlossen wird, so mußte allein die Nachtlampe die Luft derartig vergiftet haben, und wirklich zeigte bei näherer Untersuchung der Docht einen starken Kohlenansatz, welcher durch Räuchern der Lampe sich gebildet hatte. Vorsicht ist demnach beim Gebrauch dieser Lampen dringend geboten; am sichersten jedoch ist es, dieselben aus den Schlafstuben ganz zu verbannen.

* [Polizeibericht] Vom 21. bis incl. 27. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Diebstahls 1 m. 1 w., Transport 1 m., Bettelns 7 m., 2 w, Scandals 2 w., Trunkenheit 1 m., zusammen 15 Personen. — Gefunden wurden: am 21. ein Schlüssel; am 23. ein gelber Kinderfausthandschuh; am 24. eine graue Muffe im Redmer'schen Lokale zurückgelassen; am 25 ein Schlüssel vor der reform. Kirche, ein neuer Kindergummischuh in der breiten Straße, die Scheide eines Extrasäbels; am 26. ein Schildpatthaarpfeil, vor ca. 14 Tagen bis 3 Wochen eine graue Gans auf dem Hofe Friedrich-Wilhelmstraße 2, eine alte Brille.

Standesamtliche Nachrichten.

vom 26. Dezember.

Vermählt: Kahnmatrose Carl Kissellies mit Lucinde Bertha Düring; Schuhmachergeselle Carl Gottlieb Klenk mit Johanne Emilie Pusch; Kutscher Friedrich Julius Klein mit Wilhelmine Schrenk.

Den 27 Dezember.

Gestorben: Schneider Johann Heinrich Schroeder, 49 Jahre alt; unverehel. Barbara Perkam, 75 Jahre alt.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingek.	Dechr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1060	25	Cherokee	Frick	Plymouth	Ballast	Ordre
			Ausgegangen nach			Beladen von
1074	27	Cardinal	Zaage	Hartlepool	Holz	H. W. Plaw
1075		Eduard Pens	Kipp	London	—	—
1076		Juno	Lindt	Lowestoft	—	J. G. Gerlach
1077		Storm Bird	Kräft	London	—	R Kremp

Wassertiefe des Seegatts: In der Fahrrinne 20' 7", Baakenlinie 17' 2", Strom aus, Wasserstand 1' 9",

Louise Auguste — Neumann — 18,12 Grangemouth, 26.12 Copenhagen-Rhede geankert.

Marktbericht.

Memel 27. December. Weizen Neuscheffel Mark — Roggen Neuscheffel Mk. — Gerste Neuscheffel Mk. — Hafer Neuschefl. Mk. 2 70—3. Erbsen weiße Neuscheffel Mk. 7,50—8 Erbsen gr. Neuscheffel —. Kartoffeln Mk. 2,60—2,80. Stroh pro Ctr. Mk. 1—1,50. Heu pro Ctr. Mk. 1—1,40. Rindfleisch, Keule, pro Pfd. 70--80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd 20—60 Pf. Schweinefleisch 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 60—70 Pf. Butter pro Pfd. Mk. 0,85—0,90. Eier Schock Mk. 3,50 Mk. Flachs pro Ctr. Mk. 25. Holz hart. Kloben pro 10 Cbkm. Mk. 54—60. Holz weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 42—51. Papierrubel Mk. —

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Günstig.

	Decbr. 24. R.-Mk.	Decbr. 27. R.-Mk.
Roggen höher Dezember-Januar	172,50	174,25
Roggen April-Mai	178	179
Hafer Dezember-Januar	145,50	149
Petroleum loco	25,40	25,50
Spiritus loco	61	60,40
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,25	104,25
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,70	102,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	151	150,30
Russisch-Englische Anleihe von 1872	86,20	86,40
Russ. Noten	211,75	211,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	208,75	209,10
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,65	167,70
London, 1 Lstr 3 Monate	20,24	20,2/35
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,35	20,3/55
Belgisch- Plätze 100 Francs 2 Monat	80,20	80,25

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 27. Dezember.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	777,9	NNO. 2	heiter	— 4	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	779,9	NNW. 3	bedeckt	+ 2	
Swinemünde	781,1	S. 2	Nebel	— 9	
Kiel	779,8	SSO. 2	bedeckt	— 6	
Skagen	777,4	SSW. 5	heiter	+ 1	Seegang ruhig.
Kopenhagen	779,2	SSO. 2	h. bed.	— 2	
Bornholm	780,2	do. 2	klar	— 4	
Stockholm	780,4	WSW. 2	h. bed.	— 9	
Riga	778,4	NO. 1	heiter	— 11	

Uebersicht der Witterung.

Ostseegebiet Barometer gestiegen sehr hoch, ruhiges meist heiteres Frostwetter, Irland bis Norwegen Barometer gefallen, stürmischer Südwind, warmes trübes Wetter, Kanal und Hoofden schwacher Süd, Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Danksagung!

Allen Hochverehrten Damen der kleinen Kinderbewahrschule, die sich mit aller Sorgfalt und Liebe den armen Kindern widmen, insbesondere unserer lieben, guten Schwester Luise, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank! möge Sie der liebe Gott in Ihrem Berufe segnen und Sie noch lange zur Freude der Eltern und zum Heile der Jugend erhalten.

Im frohen Bunde zum Danke bereit
Umschließen Sie Ihre Getreuen!
Sie möchten Ihnen in Liebe so ganz
Ein Opfer der Kindheit gern weihen.
Ihr Dank und Flehen, es steiget hinan
Zu dem ewigen Vater der Güte:
Daß er Ihr Leben auf irdischer Bahn
Zum Segen gegeben, behüte!
Daß er mit himmlischem Lohne Sie schmück'
Für unser: glückliche Jugend!
Und daß Sie noch viele zum ewigen Glück
Hier führen zur Weisheit und Tugend!
Daß Alle, welche Ihr freundlicher Sinn
Noch leitet zu würdigem Leben,
So Ihnen danken den hohen Gewinn
Wie wir jetzt vor Gott ihn erheben.

Drei Mütter A. S. M. W. J. O.

Paris. Nur gegen die wirklich guten Artikel macht sich die neidische Konkurrenz geltend.

Bei Schnupfen, Husten, Heiserkeit oder Halsweh — selbst bei schon veralteter Magen- und Nervenschwäche werden die weltberühmten Brustkaramels Maria Benno von Donat entweder roh gegessen, oder 3—6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken.

Den bescheidenen Preis von 20 Pfg. für einen echten himmelblauen Karton Kakao-Thee und 30 oder 50 Pfennig für einen Original-Karton Brustkaramels trägt gewiß nicht wenig zu dieser raschen und allgemeinen Verbreitung bei. Der echte Kakao-Thee Maria Benno von Donat, dieses billige, wohlschmeckende und nahrhafte Getränk für Kinder und Erwachsene soll eine halbe Stunde in Wasser kochen.

Depot in Memel bei Herrn Adalbert Schultz, Delikateßwaarenhandlung.

M | A. i. I. um 6 U. Schwf. 7½ U., d. 31. c.

L. 6. U. diesen 7.

Kirchliche Anzeige.

Heute Sonntag, Abends 6¼ Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, am Ferdinandsplatz, eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Jenny mit Herrn Heinrich Bierow beehren sich hiemit ergebenst anzuzeigen

O. Deutschbein und Frau.

Memel, im Dezember 1879.

Emma Rudeck,
Memel,
Max Demus,
Königsberg,
Verlobte.

Memel, im Dezember 1879.

Die Verlobung ihrer Tochter Sophie mit Herrn Richd. Hanewald beehren sich ergebenst anzuzeigen.

R. Kremp u. Frau.

Althof-Memel, den 26. Dezbr. 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Kremp,
Richard Hanewald.

Heute ist uns ein Sohn geboren.

Memel, den 27. Dezember 1879.

Amtsgerichtsrath Krieger u. Frau.

Am 26. d., Nachm. 4¾ starb nach kurzem aber schwerem Leiden, an der Lungen- und Brustentzündung, mein innig-geliebter Mann und unser guter Vater, der Kleidermacher Heinrich Schröder. Dieses zeigen im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Bertha Schröder, geb. Neugebauer,
nebst Kindern.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 28. Dezember. Neu bearbeitet „Pech-Schulze". Große Gesangs-Posse in 6 Bildern von Salingré. (Im letzten Bilde kommt das zur Feier der goldenen Hochzeit unseres hochverehrten Kaiserpaares komponirte und mit vielem Beifall gestellte lebende Bild: „Ein goldenes Hochzeitspaar" zur Ansicht).

Von Montag bis Neujahr bleibt die Bühne geschlossen.

H. Lincke.

Handwerker-Verein.

Montag, den 29., Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokale: ***Sylvester-Versammlung.*** Humor. Vorträge, Gesang, Fragen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein. Der Vorstand.

ERNST'scher Gesang-Verein.

Morgen keine Uebung.

Sonnabend, den 3. Januar, Nachm. 4 Uhr,

Versammlung
des landwirthschaftl. Vereins

im Lokale des Herrn **C. Fischer.**

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. — Ueber Federviehzucht.

Die Unterzeichneten arrangiren

2 Subscriptions-Bälle,

welche im **Victoria-Saale** **am 10. Januar und 21. Februar 1880** stattfinden sollen.

Der Subscriptions-Preis für beide Bälle ist auf Mk. 10 für jede Familie, auf Mk. 5 für einzelne Herren festgesetzt.

Die Listen zum Unterzeichnen liegen im Victoria-Hotel, in der Conditorei des Herrn Kalk und in den Restaurationen des Herrn Maßunat und des Herrn Fischer aus.

Herm. Gerlach. v. Gramatzki. Hartog. König. Sabinski, Alf. Scharffenorth.

F. Plönzky's Restaurant.

Heute Verwürfelung von Marzipan und Torten.

Am Sylvester-Abend

Verwürfelung von Marcipan und Torten in der Conditorei von

J. Seiffert Nachf.

Für die Armen unseres Asylhauses sandten folgende geehrte Gönner noch die nachstehend aufgeführten Gaben: Herr M. 25 Pfd. gebrannten Kaffee, 25 Pfd. Cichorien, Herr H. 16 Würste, Herr Wurstfabrikant Körner 2 geräucherte Schinken und 5 Würste, Unbekannt ein Packet ungebrannten Kaffee. Unsern wärmsten Dank hierfür.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Den 15. Januar 1880 beginnt ein neuer Tanz-Cursus und nehme noch Anmeldungen hierzu entgegen.

Gustav Pasedag.

Avis!

An die Herren Gutsbesitzer, Administratoren und Landwirthe, Mühlenbesitzer, Mehlhändler und Bäckermeister.

Von wohlwollender Seite ermuthigt, werde ich mit Beginn des neuen Jahres den commissionsweisen Verkauf von Getreide übernehmen und vermitteln, und hat Herr Appelhagen, Marktstraße, mir aus Gefälligkeit die Annahme der Proben und Offerten zugesagt. Um gütige Unterstützung bitte ergebenst und bin zu Besprechungen Vorm. i. m. Wohnung bereit.

G. F. Jausiems, Grabenstr. 4.

Im Börsengebäude ist das früher von F. Lass & Co. innegehabte Ladenlokal, sowie das früher von dem Wiege- und Meßamt benutzte Lokal von sofort zu vermiethen. Offerten bitten wir in unserm Bureau einzureichen.

Memel, 6. Dezember 1879.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Auction

Töpferstraße 11 im Auftrage **Montag und Dienstag, am 29. und 30. d. M.,** Nachm. 2 Uhr, von Nachlaßsachen, Hausgeräthen, Uhren und Kurzwaaren, Cigarren, Champagner, Wein, Cognac, Rum, Nordhäuser, Käse, Putzpulver, Twist, Citronenschalen, Leim 2c.

G. F. Jausiems, Auctionator.

Montag, den 29. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, soll ein im hiesigen Festungsgraben am Heumarkt liegender Reisekahn mit sämmtlichen Utensilien (drei Ankern, Segeln) nebst Handkahn in öffentlicher Auktion gegen sofortige Bezahlung durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Gerichtsvollzieher kr. A.

Auction.

Montag, den 29. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Pfandlokale bei Kaufmann **Susa** in Bommelsvitte, im Wege der Zwangsvollstreckung anderweit abgepfändete Gegenstände als: 1 Gebinde mit ca. 37 Litern Branntwein, Gläser, Bilder, 1 Stubenuhr u. a. S. in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Gerichtsvollzieher kr. A.

Auction.

Dienstag, den 30. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Laden des Kaufmanns Herrn Lagerpusch zu Bommels-Vitte anderweitig abgepfändete Gegenstände als: 1 Stubenuhr, 6 Wandbilder, 1 Pelzrock, 1 Ueberzieher, 1 Stuhl meistbietend verkaufen.

Regge, Gerichtsvollzieher kr. A.

Sämmtliche Formulare
für die Herren
Standesbeamten
sind zu haben in der Buch- und Steindruckerei von
F. W. Siebert.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 151 Millionen Mark. **Vermögensbestand:** 28 Millionen Mark.

Dividende nach Div.-Plan A:

im Jahre	1877	1878	1879	1880
	36 %	37 %	38 %	40 %

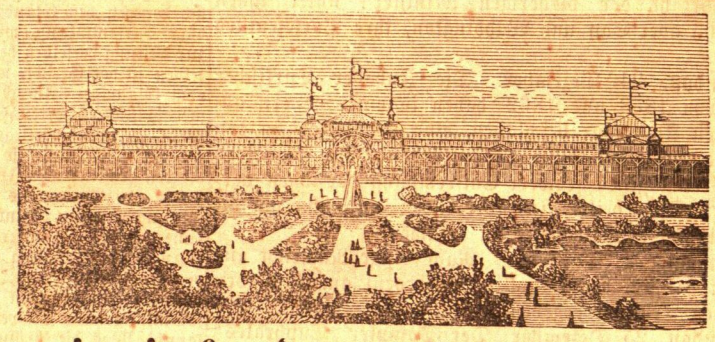
der ordentlichen Jahresbeiträge,

„ „ „ B: 3 % der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.

Durch die letzere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.

Nähere Auskunft ertheilt in

Memel: **L. Wittenberg,**
Lötzen: **M. Davidsohn,**
„ **C. Borkmann.**



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung
zu Bromberg 1880.

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli 1880 findet zu Bromberg auf dem Hecht'schen Platze, Danziger Chaussee, in dem zu diesem Zwecke angekauften und hier in der Frontansicht dargestellten **Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung** eine

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

für die Ostprovinzen Preußens statt. Dieselbe soll alle gewerblichen Erzeugnisse umfassen, welche entweder in diesen Provinzen selbst oder durch im Ausstellungsbezirk ansässige Firmen in **eigenen** auswärts belegenen Etablissements hergestellt werden.

Die bereits publicirten Programme und Bestimmungen sind gratis durch den Schriftführer Herrn Chefredacteur Mundscheid, Bromberg, Wilhelmstraße 10, zu beziehen.

Bei der in Aussicht gestellten großen Betheiligung bitten wir die Herren Aussteller, ihre Anmeldungen **möglichst bald** an den Vorsitzenden Herrn Brauerei-Besitzer Otto Leue in Bromberg einreichen zu wollen.

Die Anmeldungen merden mit dem 31. Januar 1880 geschlossen.

Das Comité.

Otto Leue. Bachmann. Budke. Dübeler. Friedländer. L. Levy. Lincke. Mautz. Merres. Munscheid. Peterson. Reichert. Reimann Schmidt. Schramm.

Die Conversations-Lexicons

von **Brockhaus, Meyer** und **Pierer**, sowie jedes andere Werk liefere complett oder in Einzelbezügen gegen Theilzahlungen.

Robert Schmidt's Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Karten

empfiehlt in großer Auswahl **Herman Horch.**

Reeller Ausverkauf.

Der Ausverkauf meines noch sehr großen Lagers wird ununterbrochen fortgesetzt. Sämmtliche Waaren sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, jedoch nur gegen Baar verkauft werden. Wiederverkäufer werden berücksichtigt; auch wäre ich geneigt, das Lager im Ganzen oder getheilt unter annehmbaren Bedingungen abzugeben.

Robert Loebell.

Petroleum,

faßweise, billigst bei

Gebr. Hunsalz.

Vollständiger
Ausverkauf
des Putzwaaren-Lagers
vis-à-vis der Börse
(früher **J. Sahm**)

Sämmtliche Vorräthe müssen **schleunigst** geräumt werden, daher **sehr** billige Preise!

NB. Wiederverkäufer extra Rabatt. Bei Putzarbeiten werden nur die Auslagen berechnet.

Wollhauben für Damen und Kinder, sowie den letzten Rest von **wollenen Herren- und Knabenwesten,** ebenso die letzten **wollenen Damenhemden,** verkaufe, um wegen Aufgabe des Geschäftes so schnell als möglich zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

E. Freymuth, Fischerstraße 4.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

Robert Schmidt.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extract und **Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. — Zu haben in Memel bei Apotheker **Ed. Tacht,** Grüne Apotheke.

Kölner Dombau-Loose Mk. 3,65 incl. b. **Moritz Schlesinger** i. Königsberg i. Pr.

Kalender pro 1880

in größter Auswahl zu haben bei

Robert Schmidt.

Neujahrs-Gratulationskarten

in reicher Auswahl empfiehlt

Aug. Pohlentz.

Zum Jahresschluß empfehle mein großes Lager aller Sorten **Contobücher, Copierbücher, ff. Copiertinte,** sowie sämmtliche **Comtoirutensilien** zu billigsten Preisen.

S. Kahan.

Möbel als: Sopha, Sophatisch, Stühle, Kleiderschrank, Klapptische, Bilder 2c., sowie ein alter Winterüberzieher und Kanarienhahn sind zu verkaufen. **Rauter,** Lazarethstr. 3 a.

Ein gutes, wenig gebrauchtes, **Jagdgewehr** (Hinterlader) ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Druck und Verle

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rühl in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 303. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 28. Dezember 1879.

Das Weihnachtsfest in Thomson Hall.

von Anthony Trollope.

Für das Memeler Dampfb. aus dem Engl. übersetzt von H. Milde.

Nachdrnck verboten.

(Fortsetzung.)

Endlich langte sie in der großen Halle an, welche sie nun zum dritten Male betrat und deren Lage sie sich ganz genau gemerkt hatte. Da war die Thür — zwar geschlossen — aber mit Leichtigkeit zu öffnen. In der Halle, auf der Treppe und in den Passagen brannte Gas, aber hier im Speisesaal brannte außer ihrer kleinen Wachskerze kein Licht. Sie fühlte sich ängstlich und beklommen und fürchtete sich, in der Dunkelheit die Strecke bis zum Senfglas zu gehen. Sie stand ztternd still und horchte. Dann dachte sie an die Freuden, die ihrer in Thomson Hall warteten, an die anregende Heiterkeit eines Brittischen Weihnachtsfestes, an das stolze Familienoberhaupt — ihren Vetter — — — und wie ein Gedanke durchmaß sie die Entfernung und legte ihre Hand auf das Senfglas. Sie schaute umher, — Niemand war da, — kein Ton war zu hören; — — — nicht ein entfernter Fußtritt, — nicht das Schließen einer der tausend Thüren war zu hören.

Wie sie so dastand, mit der einen Hand auf dem Senf-Glase, während die andere das weiße Tuch hielt, auf das die Mischung gestrichen werden sollte, glich sie Lady Maceth wie sie an Duncan's Thür horchte. Die Mischung war ohne Zweifel sehr verschieden von dem gesunden, englischen Senf, welchen die Köchin in zwei Minuten bereitet, er hatte für Englische Augen eine ungesunde Farbe, aber es war doch Senf. Sie ergriff den Hornlöffel und strich ohne Zögern die genügende Masse auf das viereckig gefaltete Tuch. Dann machte sie sich eilig auf den Rückweg.

Doch eine Schwierigkeit fand sie, an die sie nicht gedacht hatte; sie hielt den Leuchter in einer Hand und hatte daher nur eine übrig, um den geraubten Schatz vorsichtig zu tragen. Hätte sie nur lieber einen Teller mitgenommen! Sie mußte nun vorsichtig ihr Auge auf die rechte Hand richten und langsam und bedächtig ihre Rückreise antreten, da ihr das Tuch leicht hinab gleiten konnte. Bei jeder Ecke sah sie sich vorsichtig um, weil sie fürchtete eine falsche Wendung zu machen. —

Endlich war sie glücklich an ihrer Zimmerthüre angelangt.

Sie las — 333. —

II.

Frau Brown's Irrthum.

Die Augen, welche mit Sorgfalt das Heilmittel für den armen Kranken bewachten, blickten eilig nach der Nummer — 333. Sie hatte sich fest vorgenommen, diese Nummer im Gedächtniß zu behalten. Dann drückte sie leise die Thür auf und schlich hinein. Das Zimmer erschien ihr neben dem hellen Gaslicht dunkel, doch das war um so besser; sie hatte ja selbst die zwei Lichte auf der Toilette ausgelöscht, ehe sie ihren Gatten verließ. Als sie die Thüre geschlossen hatte, hielt sie an und lauschte; sie konnte hören, daß er schlief. Sie war sich bewußt, sich lange aufgehalten zu haben, und konnte sich daher nicht wundern, daß er eingeschlafen war. Sie mußte wohl eine Stunde abwesend gewesen sein. Die Servietten nahmen ja kein Ende, die der Portier umgedreht hatte.

Langsam trat sie an den Tisch und nahm vorsichtig den Senfumschlag von ihrer Hand. Es war ihr gelungen — nichts war verloren gegangen.

Sie überlegte ob es gut wäre, ihren Gatten zu stören, da er so sanft schlief, und das leise Geräusch, das er beim Athmen machte, durchaus von einer gesunden Kehle kam. Dann dachte sie, daß vielleicht nur die Müdigkeit eine Reizbarkeit hervorgebracht hätte und erinnerte sich, wie sie während der ganzen Reise kaum an seine Krankheit hatte glauben können. Mit welchem Appetit hatte er gegessen! Mit welchem Genuß hatte er geraucht! Dann wieder das Gläschen Liqueur, das sie ihm mit weiblicher Abneigung mißgönnt hatte. Und da schlief er nun wie ein Kind, mit tiefen, gesunden, kräftigen Athemzügen. Wer kennt sie nicht, jene heiseren quikenden Töne, fast rostigem Eisen gleich, die aus einer kranken Kehle kommen. Da war nichts, das diesem gleich kam.

Warum ihn also stören, wenn er so gründlich der Ruhe pflegte, die ihn so heilsam für die Reiseermüdungen des nächsten Tages vorbereiten würde.

Ich denke, daß sie trotz aller überstandenen Mühe gern das errungene Heilmittel auf den Tisch gelegt und leise ihr Lager neben ihm aufgesucht hätte, wenn ihr nicht plötzlich eingefallen wäre, wie schlecht er sie behandelt hätte, wenn nicht seine wirkliche Krankheit eine Entschuldigung gewesen wäre.

Sie in einem fremden Hotel in tiefer Nacht, durch all die Kreuzgänge hinunter zu senden mit einer Absicht, die, wenn sie nicht von äußerster Nothwendigkeit geboten wurde, von Jedem höchst anstößig gefunden werden mußte.

In diesem Augenblicke zweifelte sie entschieden, daß er wirklich krank gewesen war; möge er daher das Reizmittel haben, wenn nicht als Heilmittel — doch als Strafe. Es kann ihm ja keinenfalls schaden. —

Es war eigentlich theilweis das Gefühl der Rache, welches ihre Gefühle zum schnellen Handeln reifen ließ.

Nachdem sie den Leuchter der die Bewegungen der Hände hinderte, auf den Tisch gestellt hatte, eilte sie mit leisen Schritten an das Bett. Obgleich er sie eigentlich schlecht behandelt hatte, wollte sie doch nicht unzart mit ihm umgehen. Sie wollte ihre Pflicht als Gattin und als Englische Hausfrau erfüllen, und ihm nicht nur den Umschlag auflegen, sondern noch zwanzig Minuten bei ihm sitzen, um ihn wieder abzunehmen, wenn das Reizmittel genug gewirkt haben würde. Sie wußte, daß es mit Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Wäre sie zu Hause gewesen, wo ihr alle Bequemlichkeiten zu Gebot standen, dann würde sie den Senf in ein zartes Leinensäckchen gelegt haben, durch welches die Heilkraft mit Leichtigkeit durchgedrungen wäre; die augenblicklichen Verhältnisse hatten jedoch dieses Verfahren unmöglich gemacht, und sie fühlte, daß der geringe Erfolg, den sie errungen hatte, zu bewundern war. Daher mußte er sich in die kleinen Unbequemlichkeiten fügen, die, unter diesen Verhältnissen, nur zu natürlich waren. Er hatte einen Senfumschlag verlangt und einen solchen sollte er auch haben. Indem ihr diese Gedanken schnell dnrch den Kopf gingen, beugte sie sich im Halbdunkel über ihn. Ihre Augen waren auf das Pflaster gerichtet, das ihr von den Fingern gleiten wollte und mit der Linken hob sie leise seinen Bart, um ihm dann mit der Rechten sicher und sanft das Taschentuch aufzulegen. Von der Spitze des Kinns bis zu der Stelle, wo die beiden Schlüsselbeinknochen sich berühren, bedeckte es die ganze noble Kehle. Kaum hatte sie Zeit für einen Blick, aber noch niemals waren ihr die Formen dieses schönen, männlichen Halses so in die Augen gefallen. Ein Gefühl des Mitleids überkam sie und bewog sie, ihn schon nach fünfzehn Minuten von seiner Qual zu befreien. Er hatte auf dem Rücken gelegen, seine Lippen waren geöffnet, und als sie seinen Bart zurückstrich, hatte dieser, wie ihre Hand, sein Gesicht fest verdeckt. Aber er machte keine heftige Bewegung, sich von dem Druck zn befreien, er bewegte nicht einmal seinen Arm, er schnarchte nur einmal lauter als zuvor. Es war ganz gegen seine Gewohnheit so lant zu schnarchen, seine Stimme klang gewöhnlich zarter und klagender. — aber die gegenwärtigen Verhältnisse waren ja auch eine Ausnahme. Sie ließ den Bart sanft aus ihrer Hand gleiten und — da lag vor ihr ein Gesicht, das sie noch nie gesehen. — Sie hatte das Pflaster einem fremden Manne auf den Hals gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Der General-Arzt des 1. Armeecorps Dr. v. Stuckrad ist in gleicher Eigenschaft an das 3. Armee-Korps, der Intendantur-Assessor Braune vom 1. an das 15. Armeekorps und der Intendanturrath Jensch vom 1. an das 1 Armeekorps versetzt.

Vom Ostseestrande, 18. Dezember. Am vergangenen Dienstage saß der Betriebsführer des Bernstein-Bergwerks Palmnicken W in seiner Wohnung mit seiner Familie beim Abendessen, als draußen ein Schuß fiel und die Kugel durchs Fenster in die Wand drang. In dem Augenblicke, als der Schuß fiel, neigte sich W um einen Bissen zu nehmen und entging dadurch dem sehr gut gezielten Schusse, nur der Hals wurde von der Kugel gestreift. Das Motiv zu dieser schrecklichen That soll Rache sein. Der Betriebsführer war oft genöthigt, im Interesse des Dienstes Entlassungen des Grubenpersonals vorzunehmen, welche von den Betreffenden nicht immer als gerechtfertigt anerkannt wurden und deshalb mit Groll im Herzen schieden. Die Ermittelung des Thäters wird eifrig betrieben. — Das Bergwerk Palmnicken fördert noch immer reichlich Bernstein zu Tage, und ist der Vertrieb desselben in letzter Zeit auch wieder lebhafter geworden, so daß mit den aufgesammelten Vorräthen ziemlich aufgeräumt wird. Wer Gelegenheit hat, die Versendung der Bensteinmassen auf dem Bahnhofe Fischhausen zu beobachten, wird sich nicht nur über die Gewinnung dieser Mengen von Bernstein, sondern auch über den großartigen Verbrauch dieses Products wundern, und auch darüber, daß die Waare dennoch so ziemlich ihren Preis behält. Der außerhalb des Bergwerks durch Schöpfen, Stechen und Lesen am Strande gewonnene Bernstein kommt fast gar nicht in Betracht, da die Ausbeute eine sehr geringe ist. (K. Hart. Ztg.)

Königsberg, 23 Dezember. Von Littauischer Seite wird häufig mit Kähnen nach der Kurischer Nehrung herübergefahren, um dort Holz und Binsen zu stehlen. Bäume und Binsen aber haben hier außer ihrer allgemeinen Bedeutung für die Kultur noch die ganz besonders kultivatorische Mission, den flüchtigen Sand der Düne zu fesseln und die Nehrung und das Haff vor der Versandung durch die wandernden Berge zu schützen. Sie sind in dem großen Kulturkampfe gegen die Elemente unsere Hilfstruppen, in die wir unsere einzige Hoffnung setzen. Die Nothwendigkeit eines kräftigeren Schutzes der Nehrungsbäume und Binsen an den Ufern der Nehrung hat im Jahre 1834 eine Regierungsordre hervorgerufen, kraft deren schon das bloße Anlegen mit Kähnen an der Nehrung von Unbefugten, d. h. von Nichtbewohnern der Nehrung verboten ist und bestraft wird, ganz abgesehen davon, ob der Betreffende Holz oder Binsen stiehlt oder ihm die Absicht des Holzdiebstahls nachgewiesen wird. Angeklagt, gegen diese Verordnung verstoßen zu haben, standen gestern in zwei Separatfällen zwei Littauische Fischer vor dem Schöffengerichte für Uebertretungen. Der Eine hatte in dieser, der Andere in jener Bucht, jedoch nicht weit vom Ersteren, angelegt und zwar Beide gleichzeitig an demselben Tage und zu derselben Stunde, am 1. August c. A. wendete ein, es habe an diesem Tage ein solcher Sturm auf dem Kurischen Haffe geherrscht, daß er seinen etwas lecken Kahn, der in Gefahr gestanden zu sinken, in die Bucht habe flüchten müssen. Hierüber berief er sich auf einen Anderen, der das beschwor, und A wurde freigesprochen. B. schützte vor, daß an dem Tage, eben demselben 1. August 1879, eine solche vollkommene Windstille geherrscht habe, daß sein Knecht mit dem Kahne, worin er selbst sich gar nicht befnnden, in jener Bucht liegen geblieben sei und eine leichte Brise habe abwarten müssen, die im Stande gewesen, ihn weiter zu treiben. Der Knecht beschwor es und auch B. wurde freigesprochen. Welches Wetter haben wir denn nnn aber am 1. August c. auf dem Kurischen Haffe gehabt? Zweierlei Wetter doch unmöglich? (Ostpr. Ztg.)

— Eine ganz neue Art von Reclame hat eine hiesige Firma in der Magisterstraße (Ecke der Köttelstraße) erfunden, welche mit Zauber-Apparaten Geschäfte macht. Die Handlung hat einen jungen Mann engagirt, welcher durch die Straßen der Stadt spazieren gehen muß und auf seinem bis zur Erde reichenden schwarzen Regenrock vorn, hinten, an den Seiten, kurz allüberall mit großen weißen Lettern die Firma und den Handelsartikel geschrieben trägt — eine lebendige Reclame! (K. Allg. Ztg.)

LL. **Königsberg,** 26. Dezember. In recht tragischer Weise griff das Unglück heute in das Weihnachtsglück einer achtbaren Beamtenfamilie ein; Der einzige Sohn, ein erwachsener junger Mann, wurde morgens in seinem Zimmer erhängt vorgefunden. Welche Ursachen ihn zum Selbstmord veranlaßt haben, ist gar nicht abzusehen. Der Vater stürzte bei dem entsetzenerregenden Anblick wie todt zu Boden und wurde erst durch ärztliche Hilfe ins Leben zurückgerufen. — Der zweite poliklinische Assistenzarzt an der Klinik des Herrn Professor Naunyn, Herr Coranda, promovirte vorgestern in der großen Aula unserer Universität zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe. — Wir erfahren, daß Mitte Januar unsere Stadt noch 2 Bataillone Besatzung erhalten soll, eins derselben soll das Bartensteiner sein, während die bisher in Braunsberg stationirten Jäger nach — Bartenstein versetzt werden. An und für sich kann nns dieser Zuwachs gar nicht unangenehm sein, wenn nichts Besonderes hinter dieser Maßnahme steckt, wie man leicht vermuthen könnte, da neuerdings auch ganz neue Kanonen herbefördert sind, welche im Frühjahr schon probirt wereen sollen. — Der heutige Feiertag führte den Eispächtern endlich die ersehnten Feiertagsgroschen zu; auf dem Schloßteiche, dem Pregel und den Plantagen wimmelt ees von Schlittschuhläufern. Das Vergnügen zu erhöhen, gab der Himmel noch ein festliches Vollmondslicht zum Besten.

Pillau, 23. Dezember. Gestern Abend lief der Schraubendampfer Ariadne von Kiel kommend hier ein und bis in die Nähe des Lootsenhafens gekommen, rief der an Bord befindliche Seelootse den am hohen Bohlwerk anwesenden Leuten zu, man wolle dafür Sorge tragen, daß sofort Polizei-Beamte an Bord des Dampfers gesandt werden. Nachdem diese Meldung dem diesseitigen Hafen-Polizei-Director gemacht worden war, entsandte derselbe auch sofort einen Polizeibeamten an Bord, dem alsdann von dem betreffenden Schiffskapitaine 2 sogenannte blinde Passagiere überwiesen wurden, die sich in Kiel an Bord des Dampfers zu schleichen gewußt hatten und erst auf der Fahrt in der See zum Vorschein gekommen waren. Wie nunmehr ermittelt, sind diese beiden Passagiere 2 Marinesoldaten, die vor Kurzem aus ihrem Stationsorte desertirt und gerade diesen Dampfer zu ihrer Flucht gewählt hatten, als sie annahmen, daß derselbe nach England bestimmt sei. Die als Arrestanten von dem betreffenden Polizeibeamten in Empfang genommenen Ausreißer — wie es heißt, sind beide Danziger Kinder — sind der hiesigeu Kommandantur zugeführt [illegible] gelüste, schlechte Weihnachtsfeiertage in Aussicht.

A. **Elbing,** 26. Dezember. Der Tod des Professor und Realschuldirektor F. R. Kreißig in Kassel kam seinen vielen Freunden und Verehrern hier am Orte ganz überrascht. Der Verstorbene ist nur 61 Jahre alt geworden. Er war bekanntlich eine lange Reihe von Jahren hindurch Direktor unserer Realschule. Ueber seine hohe geistige Begabung giebt es auch hier nur ein Urtheil, aber auch ebenso über seine politische Wankelmüthigkeit. — Um über die Trennung des Pastalozzi-Vereins in einen Ost- und Westpreußischen zu berathen, wird in den Osterferien eine Delegirtenversammlung aus beiden Provinzen anberaumt werden. Ueber den Versammlungsort scheint man sich noch nicht schlüssig gemacht zu haben. — Der Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohnerschaft hat sich auch bei dem diesjährigen Weihnachtsfeste in grandioser Weise gezeigt. Die zum Besten der verschämten Armen und Kinderbewahranstalten veranstalteten Aufführungen nnd Bazars wurden zahlreich besucht. In den beiden Waisenhäusern fanden die mit den Bescheerungen verbundenen Festakte statt. Den Schülern der Taubstummenschule hatte ein Comite von Damen am Abende des 23. d. M. in der altstädtischen Töchterschule überaus reichliche Weihnachtsgeschenke verabfolgt, während in der höheren Töchterschule an demselben Abende über 100 Kinder mit Kleidungsstücken, Aepfeln, Schulbüchern, Nüssen 2c. geopfert von Zöglingen der höheren Töchterschule, beschenkt wurden. Zur Nachahmung kann sicherlich der Usus empfohlen werden, daß die Geschenke ganz ohne Rücksicht auf das confessionelle Bekenntniß der Eltern oder Kinder vertheilt werden. Schlechte Feierfrage hatte die Familie des Besitzers B. in Marienau, weil ihm zwei schon ziemlich erwachsene Söhne am heiligen Abend beim Schlittschuhlaufen ertranken. — Gute Feiertage wollten sich zwei unserer Gauner bereiten. Sie holten sich bis von Grünhagen bei Pr. Holland drei Schafe, schlachteten sie unterwegs und brachten das Fleisch in Säcken nach der Stadt. Die Polizei bekam davon Wind und führte die Cumpane in Prison.

Marienburg, 26. Dezember. In der Nacht von gestern auf heute und zwar um 2 Uhr, brannte das vor dem Marienthore hierselbst belegene Schützenhaus gänzlich nieder. Das Feuer entstand allen Vermuthungen nach in dem Raume, in welchem die Coulissen aufbewahrt werden, auf welche Weise, ist noch nicht aufgeklärt. Theatralische Vorstellungen hatten an diesem Tage nicht stattgefunden. Die Bewohner des Hauses lagen zu dieser Zeit in tiefem Schlaf und wurden von einigen zufällig des Weges kommenden Herren aus dem brennenden Hause gerettet. Das Maschke-sche Etablissement war in großer Gefahr, es gelang jedoch den angestrengten Bemühungen unserer Löschmannschaft, dasselbe zu erhalten. Das Schützenhaus ist mit circa 24,000 Mk. bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. Havel versichert. (Nogat Ztg.)

Graudenz, 15. Dezember. Der „K. Hart. Z." schreibt man von hier: Unser Gymnasialdirector hat entdeckt, daß unter seinen Schülern eine „Verbindung" — nach dem Muster der studentischen Verbindungen auf den Universitäten — besteht, die mit gleichen Verbinduugen an anderen Westpreußischen Gymnasien im „Cartell" steht. Das Mitgliederverzeichniß und die Statuten dieser Verbindung befanden sich in den Händen des Directors, ehe einer der Schuldigen etwas ahnte. Als nun der Director vor ein paar Tagen in die Prima trat und jeden Schüler mit dessen „Kneipnamen anredete, da waren die Herren Primaner höchst unangenehm überrascht. In Folge der Entdeckung sind von unseren zehn Primanern sechs von der Schule verwiesen worden, die übrigen Mitglieder der Verbindung haben gelindere Strafen erhalten. Ein Correspondent der „Erml. Ztg." wittert übrigens in diesem Schülerstreich bereits eine „nihilistische Verbindung".

Drucksachen,

als: Couverts, Postpapier, Geschäfts-, Adreß- und Visitenkarten, sowie Neujahrs-Gratulationskarten mit Namen fertigt in kürzester Zeit sauber und billigst

S. Kahan, Friedrich-Wilhelmstr. 16.

NB. 100 Visitenkarten werden in nur 10 Minuten angefertigt. D. O.

Das Neueste in Tüll und Mullrüschen giebt zu den billigsten Preisen ab **F. Freymuth.**

Thee.

Mein großes Theelager in feinen und feinsten Qualitäten halte angelegentlichst empfohlen. **R. Guttzeit.**

IN DEN APOTHEKEN.

GEGEN HUSTEN ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta 75 Pfge. UND HEISERKEIT

Schachtel mit Namenszug. Karl Engelhard

FABRIK: FRANKFURT a/M.

Erfrorene Glieder

in den veraltetsten Fällen sind in zwei Tagen für immer zu heilen. Honorar 3 M. — Bei Nichterfolg retour. Zeugnisse z. Diensten.

F. C. Bauer in **Wertheim** a. M.

Gegen **Trunksucht** Hülfe!

Frau B. in Gr. Osterhausen schreibt: Ihr Mittel hat ja sehr gut geholfen, welches ich bei allen anderen, die ich schon angewandt, nicht gefunden habe &c.

Herr F. W. in Gr. Mühlen schreibt: Da ich schon jetzt von dem großen Uebel befreit bin, bitte ich Sie &c. (folgt Bestellung).

Wegen des Näheren über meine **unschädlichen** und **auch ohne Vorwissen** anzuwendenden Mittel gegen Trunksucht fordere man gefälligst meine ausführlichen Prospekte, die ich nebst vielen mit Adresse versehenen Dankschreiben Geheilter **gratis und franco** versende.

Otto Tobschall

in Bad Elmen, bei Gr. Salze.

Jam.-Rum und **Cognac,** direct importirt, vorzügliche Qualität, empfehle billigst — bei Entnahme von 6 Flaschen oder 5 Liter — Rabatt.

Carl Hirschberger.

Zu Geschenken empfehle fein decor. Tisch-, Thee-, Kaffee-, Wasch- und Eier-**Service,** Tassen, Kuchenkörbe, Blumen-Töpfe und Vasen, Blumen- und Goldfisch-**Ständer,** Visitenkartenschaalen, Salon-Tische, Franz. Liqueur-Kasten &c. &c.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Für Damen.

Nähtisch-Scheeren-Garnitur!

aus Solinger Silberstahl (Silversteel), enthaltend: **Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopflochscheere mit Stellschraube** und **hochfeines Trennmesser** mit **brillantem Carton**

für nur 5 Reichsmark.

Dauerhaft und unverwüstlich bei fleißigstem Gebrauch.

Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenirenden Falle

Wilhelm Heuser in Cöln,

Isabellenstraße 7.

Brustcaramellen, Brust-Malzzucker, Fenchel-Honig-Extract

empfiehlt **R. Guttzeit.**

Trockenes fichten Brennholz mit auch ohne Anfuhr zu haben

2. Windmühle.

Einen **Kleider-Ständer** billig zu verk. breite Straße 3 **Gruszning,** Drechslermstr.

Robert Schmidt's

Novitäten- und Journal-Lese-Cirkel.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Einladung zum Abonnement

auf die

Danziger Zeitung.

22. Jahrgang.

Die „Danziger Zeitung", das größte politische Organ Westpreußens, erscheint täglich zweimal, in einer Morgen- und einer Abend-Ausgabe von mindestens einem Bogen großen Formats.

Wie bisher, so wird die „Danziger Zeitung" auch ferner bestrebt sein, mit Mäßigung und Besonnenheit, aber auch mit aller Entschiedenheit und Wärme der Ueberzeugung die Forderungen und Interessen des freisinnigen Bürgerthums in Stadt und Land zu vertreten. Eine besondere Aufmerksamkeit wird die „Danziger Zeitung" der Entwickelung der heimischen Provinz, den Interessen der Landwirthschaft, des Gewerbes und des Handels, sowie der Erwerbs- und Verkehrs-Verhältnisse überhaupt zuwenden. Auf wirthschaftlichem Gebiete wird sie nach wie vor mit Unbefangenheit für jene Grundsätze eintreten, welchen Preßen seine musterhafte Finanzwirthschaft, Deutschland seine politische Einigung und freie wirthschaftliche Entwickelung verdankt und welche namentlich für das Gedeihen des Erwerbs- und Verkehrslebens in den östlichen Landestheilen von der höchsten Bedeutung sind.

Zahlreiche Correspondenzen aus den Provinzialstädten und den politischen Centren, sowie telegraphische Depeschen, Börsenberichte u. s. w. bringen stets das Neueste auf den betr. Gebieten, ebenso wird für ein ausgewähltes Feuilleton Sorge getragen.

Den Behörden wie allen Geschäftstreibenden bietet die Danziger Zeitung" in einer Auflage von naezu 6000 Exemplaren die günstigste und wirksamste Verbreitung ihrer Bekantmachungen und Anzeigen in der Provinz Westpreußen. Abonnementspreis pro Quartal **5 Mark.** Alle Postanstalten des Deutschen Reiches nehmen Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" an.

Expeition der Danziger Zeitung.

Ziehung 24. Febr. 1880.

Lotterie

zum Neubau einer kath. Kirche in

Bad Kissingen.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: Mark **45,000** 2mal Mk. **12,000,** 3mal Mk. **6000** &c. 11,800 Gewinne m Mk. **230,000 baar** Geld. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur

A. & B. Schuler in Zweibrücken.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62250.)

In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf. bei

A. Thiel, vorm. Ferd. Weiß.

!!Fast umsonst!!

In Folge Liquidation der jüngst fallirten groß. **Britanniasilber-Fabrik** werden folgende 42 Stück äußerst gediegene Britannia-Silber-Gegenstände für **nur 13 Mark** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst** abgegeben, u. zw.:

6 St. vorzügl. gute **Tafelmesser,** Britannia-Silber-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ **Gabeln,** fein Britanniasilber,
6 „ schwere Britanniasilber-**Speiselöffel,**
6 „ Britanniasilber-**Kaffee-** oder **Theelöffel,** beste Qualität.
1 „ massiver Brit.-Silber-**Oberschöpfer,**
1 „ schwerer Brit.-Silb.-**Suppenschöpfer,**
6 „ feine Britanniasilber-**Messerleger,**
6 „ **Austria-Tassen,** fein ciselirt.
2 „ effectvolle Britanniasilber-**Salon-Tafel-Leuchter,**
1 „ Britanniasilber-**Tischglocke,** effectvoll, mit hellem Silberton.
1 „ Britanniasilber-**Theeseiher** mit Henkel oder Griff.

42 Stück. Alle hier angeführten **42 Stück Britanniasilber-Prachtgegenstände** kosten **zusammen nur 13 Mark.** — Das Britanniasilber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach **20jährigem Gebrauch** nicht zu unterscheiden ist, wofür **garantirt** wird. — Adresse und Bestellungsort: **Blau & Kann, General-Depot** der **Britanniasilber-Fabriken, Wien.** — Versandt prompt geg. Postvorschuß od. Geldeinsendung. — Zollspesen 38 Pf., Postspesen sehr gering.

Festgeschenke. Festgeschenke.

Services!

aus feinstem Brittannia-Silber

bestehend aus **Thee-** oder **Kaffee-Kanne** 1 Liter Inhalt, **Milchkännchen, Zuckerdose** und **Tablett**

Preis 15 Reichsmark.

Britannia Silber-Bestecke,

für jeden feinen Tisch passend.

Elegante neueste Facons und Garantie für ewige Dauer der Silber-Politur. 6 Eßlöffel Mk. 2,50. 6 Gabeln Mk. 2,50. 6 Theelöffel Mk. 1. 6 Tischmesser mit Br.-Silberheften und ff. Solinger-Klingen Mk. 4. Diese 24 Stück zusammen in einem schönen Carton

10 Reichsmark.

Dessertmesser à Dutzend Mk. 7 und Dessertgabeln à Dtzd. Mk. 7. 1 Vorlege- (Suppenausschöpfer) Mk. 1,50. 1 Gemüselöffel Mk. 1. 1 Milchschöpfer Mark 1. 1 Dtzd. Messerbänkchen Mk. 3,50.

Britannia-Silber ist, nächst ächtem Silber, das Beste und billigste, wegen der schönen Silberfarbe und da es **frei von gesundheitsgefährlichen Bestandtheilen,** wie auch von Säure nie angegriffen wird, allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Von medizinischen Autoritäten in Gebrauch genommen, chemisch untersucht und **als gesund** besonders empfohlen.

Versandt gegen Nachnahme unter der ausdrücklichen Garantie der Rücknahme im nicht convenirenden Falle. Ansichts-Sendungen an renommirte Leute und Firmen.

Wilhelm Heuser in Cöln a. Rhein,

Isabellenstraße 7.

Von den Anerkennungsschreiben an Tausende von Familien versandten Waaren nur nachstehende Namen.

Med.-Rath Dr. Johannes Müller in Berlin, Hofrath Dr. Klinger in Steben Jos. Linn, Apotheker in Hermeskeil, Pfarrer Sackreuter in Wallenrod, W. v. Tümpling Königl. Sächs. Reg.-Rath in Bautzen.

Aus der Schweiz

dem Lande der heilsamen Kräuter und Kurorte.

Unterzeichneter bescheinigt, daß der

Mayer'sche weiße Brustsyrup

(Frucht-Brustsaft)

für einen hartnäckigen Husten ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Altendorf bei Lachen.

Leonhard Knobel, Gemeinderath.

Lager vom obigen Haus- und Genußmittel hält zu Fabrikpreisen

Robert Schmidt in Memel.

Schlittschuhe empfiehlt

A. Thiel, Abtheilung für Spielwaaren.

SIMEONS

AUTOGRAPH

Anerkannt bester

Vervielfältigungs-Apparat

einseitig 8°, 4°, Folio Mk. 4. 6. 9. incl.
zweiseitig „ „ „ „ 6. 9. 12. Tinte
Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas,
Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. 3.

Wilhelm Simeons, Höchst a. M.

9900 Mark sind gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres bei Herrn Justizrath **Toobe.**

Ein Satz guter **Betten** wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Exp. d. Bl.

Verloren

ein **Bouton** mit schwarzer Emaille. Abgeber erhält angemessene Belohnung bei

Hugo Kopcke.

Ein Bund mit einem größeren und mehreren kleinen **Schlüsseln** ist verloren. Es wird gebeten, dieselben abzugeben

Marktstraße 5, parterre.

Ein schwarzer Hund hat sich verlaufen. Der Finder wird ersucht, denselben Louisenstraße Nr. 9. 10. abzugeben.

Eine junge braune Hündin, auf den Namen „Fanny" hörend, hat sich am vorigen Sonntag Abend von Schmelz verlaufen. Der jetzige Inhaber desselben wird ersucht, sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Eine kleine schwarze Hündin

hat sich am Dienstag d. 23. d. M. eingefunden und kann gegen Insertionskosten abgeholt werden. Magazinstraße 6.

Daselbst ist eine obere Wohnung von Stube und Kammer zu vermiethen.

Zucker-Agentur.

Ein altes leistungsfähiges und gut eingeführtes Magdeburger Zucker en gros-Geschäft sucht tüchtige, zuverlässige Vertreter resp. Provisionsreisende. Gef. Offerten werden mit Angabe der Referenzen sub K. S. 594 durch **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg erbeten. (H. 55119.)

Für ein hiesiges Material-Geschäft wird von Neujahr ein zuverlässiger **Commis** gesucht. Offerten unter **H. C. 100** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine erfahrene **Wirthin** kann sich melden Libauerstraße Nr. 12.

Für eine feinere Restauration wird eine anständige **Kellnerin** gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

C. Robinski's Restaurant

kann von sofort eine gewandte **Faßkellnerin** eintreten.

Ein freundliches, anspruchsloses, ordentliches Mädchen, das schon etwas von der Küche versteht, findet zum 1. Januar eine gute Stelle bei Frau **Dr. Wichmann.** Zu melden Vormittags von 9—11 Uhr.

Ein ordentliches Dienstmädchen, auch zum Aufwarten, findet zum 1. Januar eine Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für eine ältere leidende Dame wird Pension gesucht. Adresse mit Preisangabe unter Chiffre H. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Es wird eine untere, inmitten der Stadt gelegene **Wohnung** von fünf bis sechs Zimmer zu miethen gesucht. Schriftliche Anerbietungen sind unter W. 15 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schuhstr. 8 ist die untere Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von April ab zu vermiethen.

---

2 part. Zimmer, Küche &c. z. v. Marktstr. 19.

Lootsenstr. 7b., im früher Youngschen Hause, ist die obere Wohnung, vollständig neu renovirt, zu vermiethen.

Eine Wohnung ist vom 1. Februar zu vermiethen Wiesenstraße Nr. 27.

Bäckerstr. 5—6 ist eine obere Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör zu verm.

Holzstr. 28 ist eine kl. ob. Wohnung z. verm.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen Contre-Eskarpe Nr. 12. 13.

Sämmtliche **Oberräume** im **Ceres-Speicher** sind von sofort miethefrei.

Theod. Kloss & Co.

In **Libau** sind einige **Geschäfts-Lokale** in bester Lage zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Robert Siebert.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortliche Redacteur: Dr. Küff in Memel.